

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle,
Waisenhaus 1724. S. 221-241.**

Neu=Jahrs=Wunsch / Bey Betrachtung Der Worte Jes. LXI, 1.2.3. (Gegeben
im Wäysenhouse zu Glaucha an Halle Anno 1708.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

SUn du treuer und hochverdienter Heyland, deinem Namen sey Lob, Ehre und Danck, daß du uns hast das vorige Jahr zurück legen helfen, und in demselben unsere Seelen mit dem Worte der Wahrheit reichlich geweidet, auch nun bereits in diesem Neuen Jahr wieder den Anfang dazu gemacher. Wir danken dir von Hergens Grunde, daß du uns aniego die Bedeutung/ den Gebrauch und die Kraft deines Namens ankündigen, und zugleich unterrichten lassen, wie du einen jeden unter uns, nach unserm unterschiedenen Zustande, gern von allem Uebel helfen, und mit deinem Heyl überschwenglich begnadigen wollest. Ach HERR! daß doch kein einiges Wort möchte auf die Erde gefallen seyn! Siehe, hier sind unsere Herzen vor dir, auf welche der Saame deines Wortes ausgestreuet ist, als auf einen Acker. Ach laß es darinnen bleiben, tieffe Wurzeln fassen, und zu seiner Blüte und Frucht gedeyen. **E**rinnere einen jeden dessen wieder, was er gehört hat, durch deinen Heiligen Geist; laß es ihm unter seiner Arbeit, bey seinem Aus- und Eingange, auch wenn er des Nachts erwacher, wieder ins Gedächtniß kommen. Dein Name, HERR JESU, ist das edle Körnlein, so jetzt in unsere Herzen gesäet ist. Den verkläre du selbst hinfort in unsern Seelen aufs herrlichste, und laß ihn überschwenglich köstliche und ewige Früchte bringen, um dein selbst und um deiner Herrlichkeit willen, Amen.

Neu-Jahrs-Wunsch/

(Gegeben im Wäysenhanse zu Glaucha an Halle Anno 1702.)

Bey Betrachtung

Der Worte Jes. LXI, 1. 2. 3.

Gewiger und lebendiger GOTT und Vater! Laß auch in dieser Stunde deinen Geist und Gnade uns beywohnen / auf daß dein Wort nach deinem Willen recht vorgetragen / und nach demselben auch zu unserm Heyl recht angenommen und angewendet werde.

de: Laß uns mit Lob und Preys deines heiligen Namens vor deinem heiligen Angesicht erscheinen / zu rühmen und zu verherrlichen deine Wohthat / die du an uns gethan hast: Laß uns kommen mit wirtschen und beten / von dir zu erbitten / daß wir alles des Guten / welches du uns geschencket hast in JESU Christo unserm Heylande / in der That theilhaftig werden / und dasselbe durch den Glauben von dir empfangen / um deiner grossen Gnade und um deines heiligen Namens willen / Amen / Amen.

TEXTVS.

Jesaiä LXI, 1. 2. 3.

Der Geist des HERRN HERRN ist über mir; darum hat mich der HERR gesalbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung: zu predigen ein gnädiges Jahr des HERRN, und einen Tag der Rache unsers Gottes; zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Aschen, und Freuden-Oel für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübtten Geist gegeben werden, daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzten des HERRN zum Preise.

Seliebte! Es ist in diesem neu angetretenen Jahr die erste Stunde, so zu eurer Erbauung in diesem Hause angewendet werden soll. Deswegen ich für dieses mal die icht vorgelesene Worte zur Gelegenheit eines Neuen-Jahr-Wunsches erwehlet habe.

Es ist dieses der Text, der unserm Heylande, nicht ohne göttliche, allerheiligste Regierung in die Hände fiel, als ihm das Buch des Propheten Jesaiä gegeben ward, Luc. 4, 17. u. f. Denn da er das Buch herum warf, heißt es, fand er den Ort, da geschrieben stehet: Der Geist des HERRN ist bey mir, derhalben er mich gesalbet hat, und gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zustossene Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zuschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen: Und zu predigen

gen

gen das angenehme Jahr des HERRN. Wir bedürffen, so wir anders Christen seyn wollen, nichts weiters, als dieses zum Zeugniß, von wem der Prophet Jesaias in diesem Text rede, oder, wer in dem Propheten und seiner Weissagung diese Rede führe und sage: Der Geist des HERRN ist über mir. Denn unser Heyland gibt uns selbst die Auslegung, daß diese Schrift an ihm erfüllet sey. Da denn kein Zweifel ist, es werde unser Heyland diese seine Auslegung mit mehrern Worten bestätigt haben, wie solches die Rede anzeigen, wenn darauf stehet, daß sie sich gewundert seiner holdseligen Worte.

So ist es denn nun JESUS CHRISTUS unser Heyland, der hier von dem Propheten Jesaia redend eingeführet wird, und der da spricht: Der Geist des HERRN ist über mir, darum hat mich der HERR gesalbet. Womit zugleich auf den Namen CHRISTUS gewiesen wird, denn CHRISTUS heißt auf teutsch ein Gesalbter; Und zeigen also diese und folgende Worte sein Amt an, oder, worzu er in die Welt kommen werde.

Die Jüden waren so weit abkommen von dem Glauben ihrer Väter, daß sie zwar auf einen Messiam hoffeten, aber auf einen solchen, der ihnen leibliche Hülfe leisten, und sie von ihren leiblichen Feinden, nemlich aus der Römer Gewalt und Tyrannen, erretten solte. Da nun unser Heyland sich unter ihnen offenbaret, mußte es nach göttlicher Regierung geschehen, daß er diesen Text in seine Hände krigte, der von seinem Amt und von dem Zweck desselben handelte, auf daß er ihnen klar, frey und offenherzig verkündigte, er sey nicht gesandt zu ihnen, daß er ihnen eine solche leibliche Hülfe leistete, wie sie meyneten, und sie von ihren Feinden, nemlich den Römern, und von deren Bothmähigkeit befreiete, sondern er sey zu ihnen gesandt als ein Heyland, der ihnen an ihren Seelen helfen solte, er sey gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zustoffene Herzen, und die Zuschlagene zu verbinden, u. s. f.

Für dieses mal ist nun der Text nicht Jüden, sondern denen, die sich Christen nennen, vorzuhalten, bey welchen ausgemacht ist, daß CHRISTUS der Sohn Gottes nicht gesandt sey in die Welt, daß er uns als ein leiblicher König von äußerlicher Noth, und von äußerlichen leiblichen Feinden, sondern daß er uns von unserer Sünden-Noth und von geistlichen Feinden errette und befreye. Deswegen bedarf es auch nicht, daß dieses iezo weitläufig ausgeführet werde, wie von Gott dem HERRN dem menschlichen Geschlecht nicht ein Heyland verheissen sey, der nur in dieser Welt aus leiblichen Nöthen und Trübsalen, wie ein irdischer König, sein Volk errette. Es ist auch ohnlängst, nemlich gleich vor Weynachten, diese Sache aus dem Spruch Pauli 1 Tim. 1, 15. Das ist ic gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß JESUS CHRISTUS

Christus Kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, deutlich und klar verkündiget, und bisher in den heiligen Tagen weitläufig genug ausgeleget worden.

Zu dem Ende aber sind diese Worte anieho zum Grunde geleset, auf daß sie mir Gelegenheit an die Hand geben, denen, die hier zugegen sind, ein neues Jahr zu wünschen. Was wolte es doch helfen, wenn ich Reichthum, Ehre, gute Tage, Befreyung aus leiblichen Nöthen und Trübsalen, und dergleichen anwünschete? Was wolts helfen, wenn auch gleich solches erfüllet würde, und es würde uns nicht an unsern Seelen geholffen? Alldieweil aber alles, was wahrhaftig gut ist, allein in Christo beschlossen ist, so lieget vornemlich daran, daß wir erkennen lernen, was wir gutes in Christo JESU haben. Und dieses ist es auch allein, was zu diesem mal verkündiget, auch ferner angewünscht werden soll.

So haben wir denn nun sonderlich in diesen Worten nur zu merken, was Christi Amt und Werck sey. Erstlich heißt es: Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen. Wohlan! Das sehet unser Heyland voran, daß er nemlich gesandt sey, den Armen das Evangelium zu predigen, wie ers mit diesen Worten erkläret und ausspricht im Evangelisten Matth. 11, 5. Als nemlich Johannes, da er die Wercke Christi im Gefängniß gehöret, zu ihm sandte und fragte, ob er der sey, auf den man bisher gehoffet, der da kommen soll, oder ob man solte auf einen andern warten; so gab er seine Wercke, die da gegenwärtig geschahen, zum Zeichen, wie die an ihm erfüllet würden; und setzte endlich hinzu: Und den Armen wird das Evangelium geprediget. Gleichwie er anderwärts saget: Gehet hin, und saget meinen Jüngern, und Petro, das ist, und vornemlich Petro; Also sagt Er auch da: und sonderlich wird darinnen an mir die Schrift erfüllet, daß ich das thue, worzu ich vornemlich von meinem himmlischen Vater in die Welt gesandt bin, nemlich, daß ich den Armen das Evangelium verkündige.

Es ist, wie wir wissen, zweyerley Armuth. Denn es ist äußerliche, leibliche, weltliche Armuth; es ist aber auch geistliche Armuth, oder Armuth am Geist, von welcher unser Heyland redet bey dem Matth. 5, 3. da er saget: Selig sind, die da geistlich arm sind, oder, wie es nach seiner Sprache eigentlich lauter: Selig sind, die am Geist arm sind. Diese geistliche Armuth bestehet eigentlich darinnen, daß der Mensch sein Elend, seine Sünde, seinen Jammer und Noth, darein ihn die Sünde gestürzet, sein sündliches Verderben, darinnen er nach seiner sündlichen Geburt lieget, den Fluch, den Zorn Gottes, die Schuld des ewigen Todes und der ewigen Verdammniß mit einem gebeugeten, demüthigen Herzen und Geiste annehme, und sich als einen armen elenden Staub, Made und Asche erkenne, der da nicht würdig sey, von Gott dem

dem

dem HERRN auch die allergeringste Gnade zu empfangen, und das wenigste zu genießen, sondern der als ein armer Bettler von GOTT dem HERRN alle seine Güter und Gaben, sie seyn leiblich oder geistlich, empfangen und annehmen müsse mit Dancksagung, auch sich der keiner werth achten und erkennen, vielmehr gewiß glauben, daß er solches alles von GOTT aus seiner lauter väterlichen Güte, Gnade und Barmherzigkeit empfahe und erlange. Ja, wenn man auch gleich der Allerheiligste unter allen Menschen-Kindern wäre, daß man sich dennoch vor dem Angesicht Gottes anders nicht achte, als ein ietzt gebornes Kind, das erst auf die Welt kömmt, (so sich im allergeringsten nicht helfen kan, weder bey Menschen, noch vor Gott) und von dem lieben Gott den Odem, den man gegenwärtig schöpft, also aufs neue empfangen, als ob man das Leben von seinem Schöpfer von neuem erlangete, und von ihm allein alles Gute, als aus seiner lieben Vater-Hand, erwarte. Das ist dieselbige Armuth am Geist, die unser Heyland so selig preiset, wenn er saget: **Selig sind, die am Geist arm sind.** Wie ein ander, der leiblicher Weise arm ist, der z. E. sich nicht zu bedecken hat mit Kleidung, der sich nicht zu sättigen hat mit Brodt, noch seinen Durst zu stillen mit Wasser, wie, sage ich, derselbige arm genannt wird, darum, daß es ihm an allem mangelt, und, wenn er seine Nothdurft haben soll, dieselbe von andern empfangen muß: Also ist der am Geist arm, der sich vor Gottes Augen also unwürdig alles Guten, ja auch, so viel an ihm selbst ist, so bloß von allem Guten erkennt, daß er nichts Gutes an sich findet, auch alles, was er Gutes von Gott erlanget und empfänget, also ansiehet, daß ers aus lauter unverdienter Güte und Gnade Gottes empfangen.

Nun wohl! die also sich erniedrigen, die ihr Elend in der Welt also erkennen, und also arm sind, denen zum Trost kömmt Jesus Christus, und sagt: Er sey dazu von seinem himmlischen Vater in die Welt gesandt, solchen geistlich Armen, die sich erniedrigen, die nicht in ihrer Hochmuth, in ihrer Eitelkeit, noch in ihrem üppigen Welt-Sinne bleiben, noch auch in irgend einem geistlichen Stolz sich selbst verblenden, sondern die also erkennen, was für arme, elende Sünden-Würmer sie sind, das **Evangelium zu predigen**, wie seine Worte lauten bey dem Matthäo am 11, 5. und wie es an diesem Orte heisset, der HERR habe ihn gesandt, **den Elenden zu predigen.**

Diweil wir denn iezo das Neue Jahr angetreten haben, und es mein Zweck in dieser gegenwärtigen Versammlung ist, auch einen Christlichen Wunsch zu geben: so wünsche ich dann erst denenjenigen, welche sich in diesem Jahre dergestalt vor Gott demüthigen, oder sich dergestalt zu erniedrigen begehren, die darnach ringen und streben, daß sie zu dieser geistlichen Armuth gelangen möchten, und daran täglich arbeiten, daß sie doch immer kleiner, geringer, elender, verachteter in ihren Augen werden möchten, daß sie doch ihren Jammer und

Noth immer besser möchten erkennen, und wie sie so gar keines Guten würdig sind, sondern alles aus lauter Gnade von GOTT empfangen müssen: Denen- selbigen, die also in einem geringern oder größern Maß ihr Elend vor GOTT dem HERRN recht erkennen, und die sich dergestalt erniedrigen unter die gewaltige Hand des lebendigen GOTTES, denen selbigen, sage ich, wünsche ich dann diesen Prediger, nemlich JESUM CHRISTUM unsern Heyland, daß derselbe mit seinem Evangelio in ihre Herzen hinein komme, und ihnen zeige, wie er gesandt sey eben um ihrent willen, sie in solchem ihren Elende zu trösten. Wenn sie also bey sich selbst inne werden, wie sie keines Guten würdig sind; wenn ihnen ihr Zustand, in welchem sie bis dahero gestanden, und ihr sündliches Wesen, darinnen sie bishero gelebet, gleichsam in ihre Nasen stincket, also, daß sie einen Eckel an ihnen selbst haben; so sage ich ihnen: Ihnen ist JESUS CHRISTUS unser Heyland gesandt; ihnen zum Besten, ihnen zum Trost, ihnen das Evangelium zu verkündigen, ihnen die Trost- und Freuden-volle Bothschaft zu bringen, daß er ihr lieber Heyland sey, der ihnen von Sünden helfen und sie selig machen wolle, ist er in die Welt kommen.

Darum, wenn nun denen, die hier gegenwärtig sind, in diesem Jahr, oder in künftiger Zeit ihres Lebens das begegnet, daß sie in ihrem Herzen also gemedriget und gedemüthiget werden, und in ihrem Gebet oder sonst erkennen, wie sie so elend sind, und befinden, daß nichts Gutes an ihnen sey: so sollen sie sich deß erinnern, daß es da Zeit ist, diesen Prediger des Evangelii, JESUM CHRISTUM unsern Heyland, anzunehmen, und sollen sich eben durch die Erkenntniß ihres Elendes, so ihnen GOTT verleihet, bewegen lassen, nicht von Christo abzugehen, noch von ihm zu fliehen, als ginge er sie nicht an, weil sie sich so elend finden; sondern sich recht zu ihm zu wenden: Ja sie sollen von ihrem Elend Gelegenheit nehmen, dem HERRN JESU ihre Noth vorzustellen, und ihn als denselben Heyland, der eben um ihrent willen gesandt worden ist, anzunehmen.

Es gehet gemeiniglich also, daß, wenn Satanas nicht mehr damit fort- kommen kan bey dem Menschen, daß er (der Mensch) sich in seiner fleischlichen Sicherheit tröste, sich verlasse auf seine Werck- Gerechtigkeit, und sich brüste mit seiner Frömmigkeit, die er von Jugend auf gehabt, oder sich entschuldige mit dem Exempel so vieler tausend Menschen, die nicht besser wären, als er, und gedächten doch auch in den Himmel zu kommen; sondern der Mensch seine Augen aufthut, und siehet, GOTTES Wort fordere ein anders von ihm, und durch GOTTES Gnade und durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes erkennet, wie elend es um sein Herz stehe, und wie er in dem Zustande sich keiner Gnade GOTTES versichern könne; es Satanas so dann anders anschläget und sagt: Es ist mit dir ganz und gar nichts, du bist gar zu elend, kanst zu nichts in deinem Christenthum kommen, du kanst nicht recht beten, du kanst

GOTT

Gottes Wort nicht recht betrachten, du bist zu allen Dingen ungeschickt, andere Menschen können sich in ein ernstes, gutes, rechtschaffenenes Christenthum finden, aber mit dir wills nirgend fort, und als suchet, der Gelegenheit sich zu gebrauchen, und zu sagen: Du siehest ja wol, GOTT erhöret dein Gebet nicht, es wird nimmer besser mit deinem Zustande, du magst es machen, wie du wilt, so kommst du doch zu nichts in deinem Christenthum, so magst du denn lieber bleiben, wie du so lange gewesen; du hast doch noch bessere Ruhe darinnen gehabt, als nun, da du meynest, du wollest dich zu GOTT besser bekehren.

Diese List und dieser Betrug des Satans ist gewaltig groß; und schlägt er damit manchen Menschen nieder. Da kommt aber nun der Herr JESUS mit seinem mütterlichen Herzen, und spricht: Du armes Kind, ich sehe ja dein Elend, wie jämmerlich du bist; das mußt du also erkennen, daß du dir nicht helfen kannst; das muß dir offenbar werden, was du für ein armer elender Wurm bist; ich weiß dein Elend besser, und ich schaue es besser ein, als du es erkennen kannst; du erkennest dich noch viel zu gut, ich sehe viel mehr von deinem Elend und Jammer, ich sehe noch mehr, wie du verdorben bist, als du es an dir kannst erkennen, du bist noch viel ärmer, als du es siehest; aber eben um deswillen bin ich dir kommen ein Heyland und ein Prediger des Evangelii; komm zu mir her, ich will dir helfen aus deinem Elend; siehe zu, daß du dich nur zu mir haltest, und falle nicht auf dich, sondern falle auf mich mit aller deiner Zuversicht und mit allem deinem Vertrauen, so solst du Gnade, Kraft, Licht und Leben bey mir haben.

Ferner heißt es nun hier in unserm Text: Die zerbrochene Herzen zu verbinden. Das ist das andere Werk, welches zu verrichten er gesandt ist, nemlich die zerbrochene Herzen zu verbinden. Was äußerlich zerbrochen ist, weiß man wohl; denn wenn einer einen Stock in die Hand nimmet, und bricht denselben mit seinen Händen entzwey, so nennet man das ein Zerbrechen: Aber hier wird geredet von zerbrochenen Herzen. Da denn nicht gemeynet wird dasjenige Stück Fleisch, so in unserm Leibe und ein Glied des menschlichen Leibes ist, sondern die Seele des Menschen, welche auch darum das Herz genannt werden mag, weil sie das vornehmste in dem Menschen ist; wie man pfleget das Herz einer Sache zu nennen, worinnen die Haupt-Sache stehet, und daran das meiste gelegen ist. Ist also der Verstand dieser Worte, da von zerbrochenen Herzen gesaget wird, dieser, nemlich wenn der unsterbliche Geist, als der edelste Theil des Menschen, der Sünden wegen betrübt, zerschlagen und

traurig ist. Und ist eben das, was unser Heyland sagt bey dem Matthäo am 5. **Selig sind die Traurigen**, oder die da traurig sind, denn sie sollen getröstet werden; da er diejenigen Traurige nennet, von welchen es hier heisset, daß sie zerbrochenes Hertzens sind. Es ist auch eben das, was David sagt in dem 51. Psalm v. 19. **Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, GOTT, nicht verachten.** Daher er auch im vorhergehenden 10. Vers sagt: **Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast.** Denn wenn ein Mensch recht betrübt ist, so ist, als ob ihm sein Herz im Leibe zerschlagen, seine Gebeine zermalmet, das Herz im Leibe gleichsam zerquetschet wäre. Wie nun die Menschen sich da fühlen, und von ihrer empfindlichen Traurigkeit zu reden pflegen, so druckts Gottes Wort auch aus. Darum spricht der Heyland: **Er sey gesandt diejenigen zu verbinden, die zerbrochenes Hertzens sind;** als wenn er sagen wolte: Wenn einem das Herz im Leibe entzwey gebrochen wäre, da sey kein Arzt in der Welt zu finden, welcher das verbinden und wieder heilen, und den Menschen wieder zu rechte bringen könnte; aber Er sey derselbige Arzt, der es wieder verbinden, und der die Wunden wieder heilen könne, wenn auch Leib und Seele zerbrochen seyn.

Nun wohl! weil es dann iezo auf ein Wünschen angefangen ist, so sage ich also: Welche in diesem Jahr und in der folgenden Zeit sich also werden fühlen, in Traurigkeit fallen, und sich also befinden, daß gleichsam ihre Gebeine zermalmet, ihr Herz zerschlagen und zerbrochen, ihr Geist in ihnen geängstiget, betrübet und traurig ist, dergestalt, daß sie sich nicht aufrichten können, daß sie wol die Predigten hören, aber es ist, als wenn es sie nicht anginge, und daher keinen Trost daraus fassen können; daß sie wol Gottes Wort lesen, aber es scheint, als obs nicht für sie sey, daß sie daraus einen Trost fassen könnten; oder daß ihnen in ihrem Gemüth vorgestellt wird: **Ja, deine Sünden sind allzugroß, du hast gar zu grob gemacht, du bist gar zu weit von dem lieben GOTT abgewichen;** oder: **Ja, wenn du wärest in der ersten Gnade treu gewesen, die dir der liebe GOTT verliehen hat; nun aber hat dir der liebe GOTT Gnade gegeben, und du bist ihm darinnen nicht treu gewesen, darum gehet aller der Trost dich nicht an, sondern diejenigen, die seine Gnade annehmen und ihm darinnen treu sind; du bist muthwillig von ihm gewichen, hast die Gnade nicht recht angewendet; diesen, welche solche Vorstellung in ihrem Gemüthe gewahr werden, und keinen weitem Trost mehr wissen, diesen sage ich dann: **Jesus Christus ist für sie gesandt, daß er ihre Wunden heile; sie sollen nicht denken, ihre Wunden wären unheilbar; Christus ist kein solcher Arzt, dem eine****

eine

eine Wunde unheilbar sey; der kan heilen: Und also sollen sie nur zu ihm kommen, und sagen: Ach HERR JESU, siehe, du bist ja der Arzt, der gesandt ist, das Herz, wenns gleich zerbrochen wäre, wieder zu verbinden, und also dem Menschen das Leben wiederum zu geben, wenn er im Tode steckte. Ach HERR JESU, so bitte ich dich denn nun, du wollest auch meine sonst unheilbare Wunden wiederum heilen, du wollest sie doch wiederum verbinden, du wollest mein zerbrochen Herz wieder heilen und ganz machen, auf daß ich möge wiederum Trost, Freudigkeit und Kraft von dir und aus deinem Worte fassen.

Nun also sehen wir dann, was unser Heyland hier verkündiget, was sein Amt und Werck sey, da darf nun nicht einmal einer dran zweifeln, ob ihm Christus helfen wolle: Denn weil unsers Heylandes Jesu Christi Amt das ist, weil er dazu in die Welt gesandt, so ist's ungereimt, daß man daran zweifeln wolte; eben als wenn einer mit seinen Wunden zu dem Arzt käme, und zweifelte daran, ob derselbe ihn auch wol werde annehmen, so würde der sagen: Es ist meine Profession, es ist mein Amt, ich bin dazu da, ihr dürft daran keinen Zweifel haben. Ja es pfleget auch einer, der verwundet ist, das nicht einmal in Zweifel zu ziehen, er weiß, daß jener deswegen ein Wund-Arzt sey, damit er die Wunden verbinde. Demnach spricht nunder HERR: Ich, der HERR, bin dein Gott, und dein Arzt; (2 B. Mos. 15, 26.) was aber für ein Arzt? Der die zerbrochene Herzen verbinden soll. Darum, wer zu ihm kommt, der muß nicht erst eine Frage anstellen, ob er ihm helfen wolle, oder ob ihm noch zu helfen sey, oder nicht? sondern er muß sich hingeben, seine Wunden vor seinem Heylande, dem rechten Arzte, entdecken, denselben nur bitten, daß er ihm helfen wolle; ja er muß sich auf sein Wort berufen, und daß er durch den Propheten Jesaiam auf ihn gewiesen, und durch sein eigenes Wort, welches er durch den Propheten Jesaiam aufzeichnen lassen, und aus ihm wiederholet habe, also unterrichtet sey, daß er nemlich dazu gesandt, und daß dieses sein Werck sey, daß er die zerbrochene Herzen verbinde.

So muß nun ein solcher also zu dem HERRN sagen: HERR JESU, hier ist ein zerbrochen Herz, hier ist ein armer zerbrochener Geist, der sich nicht wieder helfen kan; wie man ein zerbrochen Töpffen nicht wieder kan ganz machen, also kan ich mir auch nicht selber helfen; du aber kanst mir gleichwol helfen, weil du gesaget hast, du seyst deswegen da, es sey dein Werck, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; Darum hilf mir, verbinde und heile mir mein zerbrochenes Herz.

En nun denn! weins demnach in diesem oder folgenden Jahren also begegnet, der erinnere sich meines Worts und meines Neuen Jahr-Wunsches, und dencke daran, daß ihm Jesus Christus zum Neuen Jahr verkündiget worden, daß derselbe sein zerbrochenes Herz wieder verbinden soll.

Es heisset ferner: Zu predigen denen Gefangenen eine Erledigung. Was leiblich Gefangene sind, das wissen wir: Aber davon ist die Rede nicht, sondern, wie wir gehört haben, daß nicht von leiblicher Armuth die Rede sey, noch von leiblicher Zerbrechung des Herzens, also haben wir auch die Gefangene hier nicht leiblich zu verstehen, und also zu wissen, daß Christus gesandt ist, zu predigen denen geistlich Gefangenen eine Erledigung. So bald der Mensch in die Sünde gefallen ist, so ist er ein Gefangener, ein Knecht und Slave des Teufels worden; und wenn nun nach dem Fall ein Mensch in diese Welt kömmt, so ist er schon, als ein in Sünden empfangen und gebohrner Mensch, nichts als ein armer Gefangener; Ja diese sterbliche Hütte, darinnen wir sind, ist selbst ein Kercker und Gefängniß, darinnen der unsterbliche Geist gefangen ist; daß er ausruffen muß: Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? (Röm. 7, 24.) Das lautet eben so, als wenn ein armer Gefangener aus dem Gefängniß ruft: Wer wird mich aus dem schweren Gefängniß, aus dem Thurm, darinnen ich liege, wieder erlösen und erretten? Wenn der Mensch seinen Leib noch nicht für ein Gefängniß erkennet, und wenn er das nicht fühlet, in was vor einem elenden Kercker er stecke, so ist er noch blinder, als ein Heyde; denn die Heyden haben es so gar für einen Kercker erkannt, geschweige daß einer, der sich einen Christen nennet, und der nun den Kampff, welcher inwendig vorgehet, und der ihm von seinem verderbten Fleisch und Blut verursacht wird, besser sollte erfahren haben, diß nicht erkennen sollte. Also wird nun hier von der Gefangenschaft geredet, darauf auch unser Heyland siehet, Matth. 12, 29. Wie kan iemand in eines Starcken Haus einbrechen, und ihm seinen Haus-Rath rauben, es sey dann, daß er zuvor den Starcken binde, und alsdenn ihm sein Haus beraube. Nemlich, nachdem der Mensch in die Sünde, durch Verführung des Teufels, gefallen ist, so ist er, als lange er nicht aus dem Reich der Finsterniß in das Reich Jesu Christi versetzt wird, noch als ein Gefangener des Teufels, der von ihm mit Stricken gebunden wird. Ja, wenn man sollte einen unbekehrten Menschen abmahlen, so möchte man ihn vorstellen als einen, der von dem Teufel in vielen Stricken geführt würde, also, daß er ihm einen Strick um den Hals, einen um den einen Arm, den andern um den andern Arm, einen um ein Bein, und wieder einen um ein ander Bein, einen um den Leib, und so ferner, geleget, ja daß er ihn wol in viel tausend Stricken führete; denn so manch Laster der Mensch über sich herrschen läßt, in so manchem Stricke hält ihn der Satanas gefangen. Das sind
ar-

arme Gefangene! Dieselbigen denn nun zu befreien, ist Christus kommen; denn er ist kommen, hat es geheissen, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung.

Zu dem Wünschen nun abermals zu kommen, so ist dieses denn die Meinung, daß, welche icht gegenwärtig, oder in künftiger Zeit dieses werden innen werden, wie jämmerlich sie bisher gefangen und gebunden gewesen sind von der Sünde, von der Liebe der Welt, von dem Satan, durch so mancherley Laster, welche in ihrem Gemüthe und in ihren Herzen geherrschet; denenselbigen wird gewünschet, daß sie nun solche Gefangene und Gebundene des Teufels nicht mehr seyn, sondern hinfort gedencken mögen, Jesus Christus sey um ihrent willen auch gesandt, daß er ihnen eine Erledigung verkündige.

Zwar dieser Art der Menschen ist am wenigsten mit dem Evangelio gedienet, so lange nemlich, als sie die elende Slaverey nicht erkennen: Denn ie mehr der Satanas einen Menschen fesselt in seinen Stricken, ie grössere Freyheit und Herrlichkeit pflegt er demselben einzubilden, also, daß der Mensch gern in seiner Gefangenschaft bleibt; er machet ihm die Laster immer süßer, und stellet ihm vor, was er icht und nicht vor Vergnügen in denselben findet, das werde er etwan so oder so finden, wenn er seinen Zweck werde erreichen, wenn er zu Reichthum, zu Ehren, zu guten Tagen, zu allerley Wohlüsten werde gelangen; da werde grosse Glückseligkeit darinnen seyn. Wenn man nun einen Menschen, der in solchen Stricken des Satans gehet, und demnach sein Gefangener ist, eine Erledigung verkündiget, so ist ihm damit nicht einmal gedienet. Denn er will gerne in solchen Lastern seyn; und daher kömmt es eben, daß er die Sünde gerne über sich herrschen läset, daß er mit Händen und Füßen gleichsam hinein gehet, und die Sünde von ganzem Herzen liebet, ja gerne noch mehr die Welt-Liebe in sich sauffen würde, wie Wasser, wenn er nur könnte; auch sich gerne mit seinem ganzen Sinn, mit allem seinem Dichten und Trachten in die Sünde hinein begeben, und ihr recht Gehorsam leisten wolte, wenn ihn nicht noch äußerliche Schande vor den Menschen, und äußerliche Furcht vor der weltlichen Strafe, oder irgnd auch noch eine Furcht vor der Höllen zurück hielte.

So ist der Mensch geartet, so lange als er ein solcher Gebundener des Satans ist. Dem sey aber wie ihm wolle, so hat unser Heyland dennoch auch solcher Art Leuten nicht wollen verschweigen, er sey gesandt zu dem Ende, daß er denen Gebundenen, denen armen Gefangenen eine Erledigung verkündige.

So soll demnach allen denjenigen, welche in der Gefangenschaft so elendiglich stecken, gesaget werden, ihnen werde auch zu diesem Neuen Jahre eine Erledigung verkündiget. Es ist vielleicht mancher noch ieso hier gegenwärtig, der in seinem Gewissen und in seinem Gemüthe überzeuget ist, daß er die Sünde noch über sich herrschen läset, daß er in dem und dem Laster stecke, darinnen er von
dem

dem Satan, gleichwie ein Ochs zur Schlacht-Banck, gebunden und gefesselt ist, also, daß er in dieselbe Sünde sich hinein stürzen, und sich von derselben beherrschen und regieren läset; Einem solchen wird verkündigt eine Erledigung an diesem Tage. Wer ist der Mann, der ihn frey machen kan? JESUS Christus unser Heyland. Es ist wol mancher da, der es sich nicht einbilden kan, daß er aus seinen Sünden werde errettet werden, und GOTT wird dennoch in diesem Jahr sein Wort, welches der HERR JESUS wird verkündigen und ihm an sein Herz legen lassen, dazu mächtiglich segnen, daß solche Erledigung, die ihm JESUS verkündiget, in ihre Kraft gehe, und ihm wirklich zu statten komme. Und das ist auch mein herrlicher Wunsch, daß doch alle diejenigen, welche das Wort des Evangelii von JESU Christo anhören, wenn sie gleich kämen mit tausend Stricken gebunden, wenn es gleich Hurer und Ehebrecher, Diebe, Schelme und Mörder, und in Summa die allergreulichsten Menschen wären, die unter der Sonnen seyn, daß sie doch, sage ich, alle das Wort des HERRN JESU zu Herzen nehmen mögen, ja daß er selbst, der HERR JESUS, es in ihre Herzen hinein drucken wolle, nemlich, wie er auch um ihrentwillen gesandt sey, aber nicht, daß sie in solchem Zustande in den Himmel sollen hinein kommen, sondern daß er sie los mache aus solchem Gefängniß und von solcher Gefangenschaft, daß sie nicht vom Teufel in solchen schändlichen Gefängnissen, im Gefängniß des Hurer-Geistes, im Gefängniß des Ehebruch-Geistes, im Gefängniß des Mord-Geistes, im Gefängniß des Hoffart-Geistes, im Gefängniß des Lügen-Geistes, im Gefängniß der Trägheit zum Gebet, der Verachtung des Wortes GOTTES und aller Gnaden-Mittel, der fleischlichen Sicherheit, und anderer dergleichen Breuel, länger gehalten werden. Der HERR will das Gefängniß aufmachen, und will euch arme gefangene Menschen, die ihr darinnen lieget, aus der Gewalt des Teufels reißen, und wenn ihr noch so viel Jahre darinnen gesteckt, ja zwanzig, dreyßig, vierzig, funfzig, sechzig, siebenzig Jahre und länger darinnen gelegen hättet. Der HERR JESUS kan euch noch frey machen, wenn ihr auch noch so tief in der Sünde steckt, lehret euch nur zu eurem Heylande JESU Christo. Gehet doch, er invitiret euch so freundlich, und ladet euch ein in diesem Neuen Jahre zum Genuß alles des Guten, so er dem menschlichen Geschlecht erworben hat. Er will durchaus, ihr sollet nicht länger in solchem elenden Zustande bleiben. Es ist ja besser, daß ihr Befreyete des HERRN werdet, als daß ihr solche Sclaven des Teufels und eurer eigenen schändlichen Lüste, die Satanas in euren Herzen wircket, ferner bleibet, und dadurch ewiglich verlohren, und ewiglich des höllischen Feuers mit den Teufeln theilhaftig werden sollet. Des HERRN JESU sein Herz ist insonderheit voller Erbarmung gegen solche arme Sünder, denn es heisset von ihm: Dieser nimme die Sünder an, und isset mit ihnen. Luc. 15, 2. Und er spricht Matth. 9,

13. 12. Er sey kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Frommen; Die Starcken dürffen des Artzes nicht, sondern die Krancken. Er war mitten unter den Zöllnern, und aß mit ihnen, und fehrete sich nicht daran, daß er darüber beurtheilet ward, er wäre ein Zöllner- und Sünder-Gefelle; Warum? Sein Herz ist ihm voll Erbarmen, es jammert ihn, wenn er einen armen Menschen soll sehen, der dergestalt vom Teufel verblindet wird, daß er sich die Sünde und das eitele Welt-Besessen vorstelllet als was herrliches, da er die unaussprechlich grosse Herrlichkeit Gottes haben, und hier in der Welt ein Tempel des lebendigen Gottes seyn könnte, in dem Gott lebte, wohnete, wirkete, wandelte; da Gott mit ihm seyn, ihn segnen, seine Seele erleuchten und mit himmlischen Gütern und Gaben gern erfüllen wolte; das, sage ich, jammert den Herrn Jesum, wenn ein Mensch sich so von dem Teufel blenden läset, daß er, an statt solcher grossen Herrlichkeit theilhaftig zu werden, sich zu einem unreinen Gefäß des Teufels machen läset, der allerhand Schande und Laster in ihm wirket, und allerley schändliche Lüste, als einen stinckenden Roth, ihm in sein Herz hinein wirfft. Und aus solcher jammernnden Liebe redet denn der Herr Jesus den armen Sünder also an: Bleib nicht in solchem Zustande stecken; warum läset du dich so verblenden? Kehre um, wende dich zu mir, du kanst es ja viel besser bey mir finden. Wilt du Wollust haben? Du solt bey mir reine und göttliche Wollust finden, und dein Herz soll dir leben. Das kan dir weder der Satan, noch die Welt, noch irgend eine schändliche Fleisches-Lust geben. Wilt du Reichthum haben? Du solt das ganze Himmelreich haben, mit aller Seligkeit und Herrlichkeit Gottes. Du solt keinen Mangel haben; denn wenn ich dein Hirt seyn werde, so wirst du sagen: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. (Ps. 23, 1.) Wilt du Ehre haben? Du solt die höchste Ehre, die höher ist, als derer Engel selbst, erlangen. Denn du solt meine Braut, eine Braut des Lammes werden. Wann du die Liebe der Welt fahren läset, und, gleich wie du dein Herz bisher der Welt ganz ergeben hast, also hingegen nun dein Herz in meine Liebe einriegest, so will ich dich für meine liebe Braut erkennen, und solt mir zur Rechten stehen: (Ps. 45, 10.) Darum wende dich zu mir, und laß dich los machen von den Banden, in welchen du gefangen bist; laß dir leid seyn, daß du der Sünde so lange gedienet hast; wende dich aber noch zu mir. Siehe, deßwegen bin ich vom Himmel kommen, daß ich dich armen Sünder errette und los mache aus solcher schändlichen Sclaveren des Teufels. Laß dir doch deine Augen nicht mehr dergestalt blenden, wie bishero geschehen ist. Siehe, ich dein Erlöser bin da, und will dir und allen armen Sündern gerne helfen.

Nun dieses wird hoffentlich auch in diesem Jahr in seine Erfüllung gehen. Der liebe Gott wird noch manchen armen Gefangenen los machen, und wird

ihm sein Herz und seine Seele frey machen aus solchen schändlichen Stricken, mit welchen er bishero gefangen gewesen. Ach ja er thue es um seines heiligen Namens und um seiner grossen Barmherzigkeit willen!

Weiter heisst es: **Den Gebundenen eine Oeffnung.** Hier muß ich nehmen, wie es unser Heyland selbst erkläret, ob wol icht nicht ausführlich von dem Unterscheid, der zwischen den Tert- Worten im Jesaia und Luca zu seyn scheint, gehandelt werden kan. Denn so sagt unser Heyland Luc. 4: **Und den Blinden das Gesicht, und den Zuschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen.** Es ist hier mit mehrern Worten von unserm Heylande der Sinn des Propheten ausgedrucket. Es schicket sich aber dieses, wie es hier lautet, recht wohl auf das vorhergehende. Denn manche, weyn ihnen als Gefangenen eine Erledigung verkündiget wird, sehen noch nicht einmal, daß sie gefangen sind, sonderlich wenns heimliche Tücke sind, damit sie Satanas gefesselt hat, und nicht grobe äusserliche Schande und Laster. Denn diese können noch am ersten von den Menschen erkannt werden; Wenns aber geistliche Bosheit und inwendige Greuel sind, womit das Herz verstricket ist, da ist dem Menschen nicht so bald offenbar. Unser Heyland aber ist kommen, daß er solchen Blinden, die ihr Elend nicht erkennen, das Gesicht gebe. Was leiblich Blinde sind, das wissen wir; aber davon ist eigentlich nicht die Rede. Denn obgleich unser Heyland einem und andern Blinden in den Tagen seines Fleisches das Gesicht gegeben hat, so erstrecket sich doch sein Werck, worzu er in die Welt gesandt ist, weiter. Denn das war nur im äusserlichen ein Zeichen desjenigen, was er im inwendigen thun wolte. Demnach ist hier vornemlich von der Blindheit des Herzens die Rede, wenn es heisst: **Den Blinden das Gesicht.** So erkläret es unser Heyland selbst bey dem Evangelisten Johanne im 9. Cap. Denn da sagt er v. 39. **Ich bin zum Gericht in diese Welt kommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.** Nun hatte er da zwar einen leiblich blind-gebohrnen sehend gemacht, aber zugleich ihm die Augen seines Herzens eröffnet, daß er ihn als den Sohn Gottes erkannte; Denn so stehet in nächst vorhergehenden: **Es kam vor JESUM, daß sie ihn ausgestossen hatten, und da er ihn fand, sprach er: Gläubest du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: HERR, welcher ist, auf daß ich an ihn gläube? JESUS sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist.** Er aber sprach: **HERR, ich gläube, und betete ihn an.** Darauf sprach der **HERR JESUS:** **Ich bin zum Gericht auf diese Welt kommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.** Der da bishero ein blinder Mensch, nicht allein äusserlich, sondern auch innerlich gewesen war, der war zur Erkant-

Känntniß gebracht, daß er JESUM für den Sohn Gottes und Heyland der Welt erkannte; Da hingegen die Pharisäer, die da meyneten, sie hätten nicht allein ihre leibliche Augen, sondern sie wären auch vor andern inwendig sehend, die wurden immer mehr an ihm durch ihre Bosheit verblindet, daß sie auch meyneten, sie thäten Gott einen Dienst daran, daß sie ihn ans Creuz brächten. So wird denn hiermit angezeigt, unser lieber Heyland sey darzu gesandt, daß er dem Menschen zu erkennen gebe so wol sein Elend, darinnen er von Natur steckt, als die überschwengliche Gnade, so er ihm mitbringet.

Wohlan! So ist nun dieses auch mein Wunsch beim Antritt dieses neuen Jahres, daß, da auch heute zu tage noch gar viele Menschen sind, die da meynen, sie seyn sehend, und sind doch noch stockblind, der liebe Heyland wolle solchen blinden Menschen die Augen aufthun, und ihnen zu erkennen geben ihren elenden Zustand, darinnen sie noch stecken, und die schändliche Gefangenschaft, worinnen sie Satanas aufhält. So verblindet sind ja manche, daß, wenn man ihnen ihr Elend und Verderben vorhält, und sie zur Gottseligkeit anführen will, sie meynen, es sey Kezerey und Verführung. Zu wünschen wäre denn, daß es doch einmal besser durchbrechen, und so vielen blinden Menschen ihre Augen recht aufgethan werden möchten. Ach! will man denn nicht erkennen, daß, wenn wir Christen seyn wollen, es ein Ernst seyn müsse; daß, so wir in den Himmel kommen wollen, wir ja die Liebe der Welt verläugnen, und, wenn wir Christi Jünger seyn wollen, wir auch Christo nachfolgen müssen? Geschiehet das nicht, so ist ja lauter Heuchelen, und lauter Verblindung und Verstockung. Wie können wir uns dabey des HERN Jesu getrösten? So ist es denn nun mein herzlich Wunsch, daß Jesus Christus möge ein Arzt der Blinden seyn in diesem Jahre, und vielen tausend Menschen die Augen weit aufthun, daß sie sehen mögen ihr Elend, darinnen sie stehen, und dann mit Augustino sagen: Ich war ein Knecht, und liebete die Dienstbarkeit; ich war blind, und wolte blind seyn; ich war gebunden, und scheuete die Bande nicht; Ich hielte das bittere für süß, und das süße für bitter. (Soliloqu. c. 6. §. 2.) Denn wenn man also selbst seine vorige Blindheit bekennet, so ist ein Zeichen, daß einem der HERN Jesus sein Elend zu erkennen gegeben. Nicht allein aber ist dieses zu erkennen, sondern auch, und zwar vornemlich, was man gutes in Jesu habe. Denn der Mensch ist zwar sehr blind, sein eigen Elend zu erkennen; Aber noch viel blinder ist er, zu erkennen die göttliche Gnade. Hierinnen sind zwar gang blind diejenigen, welche noch in ihrer Unbußfertigkeit stecken: Aber wenn auch der Mensch nun zur Buße kömmt, und sein Herz ihm zerknirschet und zerschlagen wird, so siehet er doch noch nicht, wie er soll, die überschwengliche Gnade, so über uns armen Menschen in Christo Jesu aufgangen ist. Denn er klaget nur über sein E-

lend, Jammer und Noth, wie unwürdig er sey aller Gnade, wie er sich unmöglich der Gnade Gottes getrösten könne. Und zwar redet er darinnen die Wahrheit in so weit, daß er von seinem eigenen Elende saget; aber da muß nun IESUS CHRISTUS unser Heyland einem solchen reuigen, bußfertigen Sünder die Augen vollends recht aufthun, und sagen: Siehe an, wen du vor dir hast, nemlich IESUM CHRISTUM deinen Heyland. Du armer betrübter Sünder, welchem ietzt die Thränen über die Backen lauffen, und wegen der Erkänntniß deines Elendes aus dem Herzen gepresset werden; Ey siehe doch mich an; Ich bin dazu kommen, daß ich dir armen Sünder helfe, und aus dir ein Kind des ewigen Lebens mache; Ich bin dir gegeben von GOTT zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Wenn alsdenn ein solcher bußfertiger Sünder durch die Erleuchtung Christi seine Augen aufthut, so siehet ers ganz anders, als vorhin. Denn da sahe er nichts als seine Sünden; Nun aber siehet er die Gerechtigkeit IESU Christi. Vorhin sahe er nichts als den Zorn Gottes; Nun aber nichts als die überschwengliche Gnade Gottes, die ihm in Christo IESU geschencket ist. Vorhin sahe er die Hölle gleichsam offen; Nun aber siehet er mit Stephano gleichsam den Himmel offen. Vorhin sahe er nichts als Verdammniß; Nun aber siehet er nichts als Seligkeit. Sehet, so muß IESUS CHRISTUS einem die Augen aufthun, daß man erkenne das Gute, das man in ihm habe, soll es anders recht erkannt werden.

Und dieses ist denn nun gleichfalls mein herzlichster Wunsch zu diesem neuen Jahre, daß doch der liebe Gott denen, die das also hören, auch ihre Augen öffnen wolle, daß sie das Gute, welches ihnen verkündigt wird, erkennen mögen, und nicht so blind daran bleiben. Ach ja! Ich wünsche von Herzen, daß IESUS CHRISTUS doch vielen ein rechter Augen-Arzt seyn, und mit seiner heiligen Augen-Salbe ihnen die Augen ihres verfinsterten Herzens salben möge. Gleichwie er jenem Blindgebohrnen half, so wünsche ich, daß er euch auch helfe und noch vielen tausend Menschen die Augen aufthue, daß sie doch erkennen, was wir in Christo IESU Gutes haben. Es ist ja doch alles, was wir davon erkennen in diesem Leben, noch viel zu wenig. Denn die Herrlichkeit, die uns in Christo IESU gegeben wird, ist so groß, daß der Mensch nimmermehr dieselbe zur Gnüge erkennen kan: Und also ist alles das, was wir davon erkennen, nur Stückwerck, nach 1 Cor. 13, v. 9. Darum ist mein Wunsch, daß bey mir und bey euch allen die Erkänntniß IESU Christi möge wachsen und zunehmen. Wenn diese Erkänntniß in dem Herzen aufgehet, so ist es eben, als wenn dem Menschen das Himmelreich in seinem Herzen aufgethan, und das Paradies ihm geöffnet würde; als wenn nun der Cherub nicht mehr davor stünde, sondern er nun einen freyen Zugang zu dem Baum des Lebens habe, daß er essen möge und lebe ewiglich.

Unser

Unser Heyland hat noch diese Worte hinzu gesetzt bey dem Luca im 4. Und den Zuschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen. Das Herz unsers lieben Heylandes ist gleichsam übergestossen, nach seiner innigen Liebe gegen uns, und hat das, was im Jesaia mit so wenig Worten gesagt ist, den Gebundenen eine Oeffnung, mit mehrern Worten ausgesprochen, damit er zu erkennen gebe, wie ihm sein Herz von Liebe brenne gegen die armen Sünder, und wie er so herzlich wünsche, daß ihnen doch recht möchte geholfen werden. Wenn denn nun einer sich so findet, daß er gleichsam zerschlagen und bis zur Erden niedergebeuget sey, als ob nun der Feind die völlige Gewalt über ihn erhalten hätte, und keine Rettung mehr für ihn zu hoffen; daß er also gebunden, daß ihm niemand mehr eine Oeffnung zu seiner Befreyung geben könne: soll er dennoch dem Teufel nicht gewonnen geben, sondern denken, JESUS CHRISTUS sey zu ihm gesandt, daß er die Zuschlagenen, die da scheinen, als ob sie nun ganz unter des Feindes Füßen liegen, errette, und den Satan unter ihre Füße zutrete in kurzen. Röm. 16, 20.

Und dieses ist auch mein recht herzlichster inniglicher Wunsch, daß, wie das Herz des HERRN JESU übergestossen ist, alle diese seine Werke zu verkündigen, da er das Buch des Propheten Jesaia in die Hand genommen, also solches nun auch reichlich unter uns in diesem Jahr, und in der folgenden Zeit, die uns GOTT noch will leben lassen, erfüllet werde, also, daß sich die Flamme seiner Liebe in viele Gnaden-hungerige Seelen ausgießen möge, viele zerschlagene frey und ledig werden, vielen gebundenen alle Bande aufgelöst, und Thür und Thor zu ihrer Erledigung geöffnet werden möge.

Zu predigen, sagt er ferner im Jesaia, ein gnädiges Jahr des HERRN, und einen Tag der Rache unsers GOTTES, zu trösten alle Traurigen. Wir haben bereits vernommen, daß unsers Heylandes sein Werk sonderlich bestehe in Verkündigung des Evangelii. Denn er spricht ja: Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen. Und, was durch die Predigt des Evangelii ausgerichtet werde, das hat er auch angezeigt. Nun wiederholet ers noch einmal, und sagt: Zu predigen, zu evangelisiren, eine fröhliche Botschaft zu bringen von einem gnädigen Jahr des HERRN, und einem Tage der Rache unsers GOTTES, zu trösten alle Traurigen.

Damit wird eben das gesagt, was in dem vorhergehenden gesagt worden. Summa, er will sagen: Wenn er ins Herz komme, so müsse es ganz anders werden mit dem Menschen. Denn da er in die Welt kam, da hieß es: Da die Zeit erfüllet war, da sandte GOTT seinen Sohn geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfangen:

Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOTT gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater! Gal. 4, 4. 5. 6. So brach dann mit der Zukunft Christi die Zeit des neuen Bundes an, und ward das alte geändert und aufgehoben. Eben so ist nun auch bey einem ieglichen Menschen: So lange als Christus nicht in ihm offenbar wird, so ist da eine Zeit der Finsterniß; Wüste und leer ist da in seinem Herzen. Und wenn ihm auch die Lehre des Gesetzes verkündiget, und er in seinem Gewissen von der Sünde wol überzeuget wird; so ist doch das nur bey dem Menschen gleichsam eine Zeit des Gesetzes: aber die Gnade Gottes, die Kraft JESU Christi, das Leben, das aus Gott ist, das ist ihm noch nicht offenbar worden. Wenn denn aber Jesus Christus durchs Evangelium in der Kraft des Heiligen Geistes dem Herzen offenbar wird, da wendet sich das Blat bey dem Menschen, und gehet bey ihm, als der kleinen Welt, gleichsam die Zeit des Neuen Testaments in der Erfahrung an, wie sie in der grossen Welt bey der Zukunft Christi angegangen; da gehet ganz ein ander Jahr an, das rechte neue Jahr, indem Christus in demselben zu leben anfänget, und ein solcher Mensch neu gebohren wird aus GOTT: Denn die neue Geburt macht ein recht neu Jahr. Wenn wir sonst gleich tausend neue Jahre erlebten, und wir blieben in unser alten Geburt, so würde uns das im geringsten nicht helfen: Aber wo Christus in unsern Herzen offenbar wird, und wir neu gebohren werden durch den Glauben an seinen Namen, da gehet das neue gnädige Jahr des HERRN an.

Das ist denn auch eben dasjenige, das ich aniezo anwünsche denen, die hier gegenwärtig sind, und auch allen andern, die noch künftig die Erbauung ihrer Seelen suchen werden; ja nicht allein denen, die dieses Orts leben, sondern auch viel tausend andern Menschen, nemlich, daß das gnädige Jahr des HERRN in ihnen angehen möge. O möchte es nur kein einiger Mensch von sich stossen! Wenn das erlanget ist, so hat der Mensch sich um nichts mehr zu bekümmern. Denn ein Mensch darf nur die einige Sorge haben, daß er einen gnädigen GOTT kriege. Darum freuet euch nicht, spricht Christus, Luc. 10, 20. daß euch die Geister unterthan sind. Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind. Wenn des Menschen Name im Himmel angeschrieben ist, so kan er nicht unglücklich seyn, und wenn er gleich mit Laurentio auf dem Roß gebraten würde. Warum? Weil sein Name im Himmel angeschrieben ist. Hingegen, wenn der Mensch einen ungnädigen GOTT hat, so ist er nicht glücklich, und wenn er gleich sonst der Glückseligkeit selbst gleichsam in dem Schooß säße, und alle Herrlichkeit der Welt auf einem Haufen hätte. Denn wenn er einen ungnädigen GOTT hat, so ist er unter dem Fluch, Zorn Gottes und Verdammniß. Darum ist das mein Wunsch, daß man sich um das einige bekümmern möge. Darnach darf man sich

sich

sich nicht darum bekümmern, wie man wolle von seinen leiblichen Feinden errettet werden; Denn damit ist schon verknüpft ein Tag der Rache unsers Gottes. Wehe dem, der ein Kind Gottes beleidiget! Wehe dem, der Gottes Augapfel antastet! Da ist gleich die Rache Gottes dabey, da darf keiner denken, daß das dem andern wird ungerochen hingehen. Zwar wird der, welcher nichts sucht als einen gnädigen Gott, freylich die Rache nicht suchen: Denn er ist vielmehr zu segnen berufen, weil er den Segen ererben soll. Daher segnet er auch seine Feinde gerne, und wünschet ihnen alles Gutes, und daß sie es alle so gut haben mögen als er. Aber der Straf-Gerechtigkeit Gottes fallen die anheim, die sich wider ihn setzen. Er aber soll getröstet werden. Denn so heißt es ferner: Zu trösten alle Traurigen. Das ist ein kräftig Wort: **ALLE**. Es soll kein Trauriger ausgenommen werden, sie sollen alle getröstet werden, wenn sie nur zu dem Herrn **JESU** gehen wollen.

Ach! das müsse ja im Herzen eines jeden bleiben, der gegenwärtig ist, damit ja keiner gedенcke: Ich bin excipiret und ausgenommen, und werde nicht getröstet werden. Er gehe nur zu **JESU** Christo, bey dem heißt es: Zu trösten alle Traurigen. Wenn er zu demselbigen gehet, und also nur des rechten Mannes nicht verfehlet; wenn er sich mit wahrhaftigem Herzen und lebendigem Glauben zu **JESU** Christo hält, oder, so er keinen Glauben fühlet, mit bußfertigem Herzen, und mit Erkänntniß seines Elendes sich zu Ihm wendet, so wird er bey demselbigen gewißlich Trost finden.

Zu schaffen, heißt es weiter, den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Aschen, und Freuden-Oel für Traurigkeit gegeben werde. Traurige zu Zion werden sie genennet, damit sie von Welt-Traurigen unterschieden werden. Welt-Traurige sind solche, die trauern, wenn sie äußerlichen Schaden leiden, oder ihnen sonst andere weltliche Umstände, die ihnen schmerzlich fallen, begegnen; haben aber dabey ein Herz, das von Gott abgekehret ist. Aber die Traurigen zu Zion sind bußfertige Sünder, die ihre Sünden bellagen, und von Herzen sich zum Herrn **JESU** wenden, zu dem Könige auf dem Berge Zion, nach dem 2. Psalm.

Zu schaffen, heißt es, den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Aschen gegeben werde. Denn es pflegten die, welche traurig waren, sonderlich nach der Art des alten Testaments, Asche auf ihr Haupt zu streuen, und einen Sack anzuziehen; hingegen waren schöne Kleider, und die Salbung des Hauptes mit Oel, ein Zeichen der Freude. Daher sagt er: Ihnen soll Schmuck für Aschen, und Freuden-Oel für einen betrübten Geist gegeben werden.

Und weiter spricht er: Daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des **HERREN** zum Preise. O welche Worte sind

sind das! Eichen, oder Eich-Bäume, heisset es eigentlich in seiner Sprache, der Gerechtigkeit. Wie Eich-Bäume sonderlich starcke Bäume sind, und vor andern ein grosses herrliches Ansehen und starcke Wurzeln haben, daher auch nicht so leicht umfallen; also sollen die, so dem Herrn JESU beständig anhangen, durch den Glauben an ihn starck werden, und tiefe Wurzeln in ihm fassen. Darum sollen sie heissen Eich-Bäume der Gerechtigkeit, und Pflanzten des HERRN zum Preise, neu gepflanzet durch die neue Geburt in der Kraft des Heiligen Geistes, als in das Paradies Gottes, zum ewigen Leben, und zum Preise, das ist, davon GOTT Freude und Wonne wolte haben, und deren er sich rühmen möge als seiner Kinder, an denen er alle seine Lust und Wohlgefallen habe.

Nun es läßt sich nicht alles aussprechen und erklären, was in den Worten, so wir ietzt in etwas erwogen haben, lieget. Alles aber, was darinnen begriffen ist, und allen Reichthum der überschwenglichen Gnade, die in JESU Christo ist, wünsche ich denen, so hier gegenwärtig sind, zum Neuen Jahr. Und wie sollte ich nicht eben das allen Menschen wünschen? Lieben Menschen, bleibe doch euer keiner dahinten, daß er sich nicht zu dem lebendigen GOTT bekehre.

Wie viel euer gegenwärtig sind, jung und alt, groß und klein, und wie ihr etwa beschaffen seyd, ihr möget tief stecken in des Satans Rachen, oder möget bereits auf guten Wegen seyn, ey wendet euch doch in diesem neuen Jahre recht von Herzen zum Herrn JESU: da werdet ihr es gut haben, da wird eurer Seelen Wollust und euer Leben erst recht angehen, da werdet ihr eures Lebens erst froh werden, und euer bisheriges Leben, so es in Sünden geführet ist, wird euch vorkommen als ein Tod; wendet euch doch einfältiglich zu diesem Fürsten des Lebens, auf daß er seine Freude und seine Wonne an euch haben möge. Sehet, daß euch dieses aniezo gesaget ist, das müisset ihr ansehen, als ob es euch von ihm selbst verkündiget sey. Denn er verkündiget sich euch selbst iezo in diesem seinem Wort, und stellet sich euch vor, bietet sich euch an mit allen seinen Gütern und Gaben, will einem ieden unter euch gern helfen aus seiner Noth, er will alles euer Anliegen in seinen Schooß nehmen, er will euch helfen, will eure Herzen trösten, will sie erfreuen und erquickten, und euch die Kraft des Heiligen Geistes schencken.

Wohlan denn, so bleibe euer keiner dahinten, kommt zu ihm, wie die Epistel an die Hebräer sagt, mit wahrhaftigem Herzen, und mit völligem Glauben, so werdet ihr Gnade und Kraft bey unserm Heylande finden. Denn Heucheleiy muß nicht da seyn, es muß des Menschen rechter, wahrer, heiliger Ernst seyn, daß er begehre, daß seine arme Seele durch JESUM Christum möchte errettet werden, also, daß, wenn er gleich sollte in siedend heissem Oele ge-

bra-

braten werden, er doch mit Wissen und Willen seinen Heyland Jesum Christum nicht wolle beleidigen und erzürnen, sondern daß er durch seine Gnade ihm gern wolle treu seyn bis an den Tod; und weil er sich unvermögend und kraftlos darzu erkennet, daß er denn ihn um seine Hülfe ansehe, und sich seinem heiligen Willen gänzlich ergebe, auch mit der Bitte anhalte, daß der HERR JESUS ihn nur ewig selig machen wolle. Es muß einem um nichts zu thun seyn, als daß man nur seine Seele errekte, und ein Kind des Lichts und der ewigen Seligkeit werden möge. Nicht Reichthum, nicht gute Tage, nicht Ehre, nichts in der Welt muß man achten; darauf muß man allein seinen Sinn, sein Sichten und Trachten setzen, daß man in der ewigen Herrlichkeit mit denen Cherubim und Seraphim vor dem Throne Gottes und JESU Christi, als des Lammes Gottes, möge leben, und mit ihm ewiglich herrschen und regieren. Da muß der ganze Sinn hin gerichtet seyn, und alles, was Erde ist, alles, was unter Sonn und Mond ist, das muß uns seyn als Puppen-Zeug, Kinder-Spiel und Klapper-Berck, das nichts nütze ist, und uns nichts hilft, (wie wirs auch im Tode für nichts anders erkennen können) das alles hier bleiben muß; hingegen muß unser Herz und Sinn uns leben in dem, was ewig ist. Wenn wir diesen Sinn in uns pflanzen lassen, so werden wir sehen, was JESUS Christus an uns erzeiget, wie er seine Hand wird zu uns ausstrecken, wie er alles das, was jetzt verkündiget, und was mehr in diesen Worten begriffen ist, an uns werde erzeigen, und sich also an uns beweisen, als er sich durch den Propheten Jesaiam verkündiget hat.

SUn es müsse doch dieser mein Wunsch ein Segen seyn, also, daß er von dem Augenblick an, da das Wort aus meinem Munde gegangen ist, ausgehe und anfangen zu gedeyen, sich fortzupflanzen und sich zu multipliciren in eines ieden gegenwärtigen Herzen, und bey andern, auf daß Ehre, Preis und Herrlichkeit JESU Christo dem Sohne Gottes gegeben werde. Ja deinem heiligen Namen, o HERR JESU, sey Lob und Dank für alle deine Gnade, Treue, Liebe und Barmherzigkeit über uns. Wir bitten dich, du wollest diß, was jetzt gesprochen und gewünschet worden ist, gnädiglich segnen und erhören um deiner Ehre und um unserer Seligkeit willen, die wir dir dein Blut gekostet haben. Amen! HERR JESU! Amen!
Amen!